

Hans-Viktor Hoffmann, Dipl.-Psych., WissDir a.D., Rehfelde, den 22. August 2009
Siedlerstraße 7
15345 Rehfelde
Tel. / Fax - Nummer: 03 34 35 - 15 400
E-Mail: hans-viktor.hoffmann@fdp-moi.de

Koordinierungsrat deutscher
Nicht-Regierungsorganisationen
gegen Antisemitismus

Betrifft: Ihr Fragebogen, Eingang 22.8.2009

Sehr geehrter Herr Feilcke, Sehr geehrter Herr Faber,

für die Übersendung des Fragebogens bedanke ich mich sehr.
Er erinnerte mich wieder daran, dass es Menschen gibt, die das Gefühl der Verachtung von Mitmenschen bei sich und Anderen zulassen. Das ist offenbar zu allen Zeiten so und hat verschiedene Erscheinungsformen. Wir müssen jetzt und in Zukunft mit dem Vorkommen dieser Verachtung auch in Zusammenhang mit Machtausübung rechnen. Diesen Gefühlen, ihren öffentlichen Äußerungen und den darauf fußenden Handlungsweisen gilt meine Aufmerksamkeit insgesamt. In diesem Sinne ist mir ständig die geschichtliche Erfahrung Deutschlands bewusst und ich will auch, dass die Beförderung und Ausbreitung von z.B. Antisemitismus in Deutschland und der Welt bekämpft wird.

Mit dem Fragebogen bin ich jedoch nicht sehr zufrieden:

Erstens kreist der Tenor um den Begriff Sanktionen. Als langjähriger Experte im Bundesfachausschuss der FDP für internationale Politik habe ich gelernt, dass die Erwartung auf die Wirkung von Sanktionen trügerisch ist. Sanktionen beruhigen deren Akteure, treffen die Falschen und unterliegen meistens keiner effektiven Bewertung. In ihrer Allgemeinheit setzen sie voraus, dass eine Regierung Mitleid mit der von den Sanktionen betroffenen Bevölkerung hat. Das ist aber meist nicht der Fall, wenn Sanktionen zum Ausdruck kommen sollen. Ich erinnere an das z.B. medizinische Elend im Irak des Saddam Hussein, oder an die Wirkung der Sanktionen gegen Palästinenser. Besonders hierbei kann man den paradoxen Sanktionseffekt studieren. Wirtschaftskontakte wiederum stellen Kanäle zwischen Widersachern her, die wegen der Vernetztheit auch andere gesellschaftliche Lebensbereiche anregen können. Das ist unausweichlich und kann als double use genutzt werden.

Zweitens kann ich auch als Psychologe, der sich mit dem Erleben und Verhalten von Menschen in politischen Umfeld ausgiebig befasst, nicht sehr zufrieden sein. Die Saat des Hasses und der Verachtung wird meist aus der psychosozialen Entfernung zu den

Bitte senden Sie diesen Fragebogen an

Deutsch-Israelische Gesellschaft
Arbeitsgemeinschaft Berlin und Potsdam
Auguststraße 80, 10117 Berlin
E-Mail: schatom@digberlin.de
Fax: +4930 26395116

Mein Name Hans Viktor Hofmann
Anschrift Siedlerstr. 7
15395 Rehfeld
E-Mail Hans-Viktor.Hofmann@fdp-mol.de
Telefon 033435 15400
Partei Freie Demokratische Partei
Deutschlands

Werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Deutschen Bundestag für schärfere Sanktionsmaßnahmen gegen die Islamische Republik Iran eintreten?

- Ja nein unentschieden

Konkrete Taten der iranischen Regierung müssen geahndet werden, nicht ein ganzes Volk mit Sanktionen überzogen

Sollte Deutschland als einer der wichtigsten Handelspartner der Islamischen Republik Iran eine international führende Rolle bei den entsprechenden Sanktionsmaßnahmen übernehmen?

- Ja nein unentschieden

wichtig ist die Koordination zwischen Ländern, nicht die Führungsrolle Deutschlands - wie kann sichergestellt und die Verantwortlichkeiten verteilt werden?

Sollte Deutschland die Hermes-Bürgschaften für Geschäfte mit dem Iran aussetzen?

- Ja nein unentschieden

Der Dialog zum Besseren braucht viele Kanäle. Wirtschaftliche Beziehungen, die funktionieren, sind ein Muss. Regierung akzeptiert nicht.

Sollte die vom Iran unterstützte Terrororganisation Hizbollah, die über ihren Fernsehsender Al Manar antisemitische Propaganda und Völkermordhetze auch in Deutschland verbreitet, verboten werden?

- Ja nein unentschieden

Sollte Deutschland zusammen mit anderen Staaten oder gegebenenfalls auch allein dafür eintreten, dass die Islamische Republik Iran wegen Anstachelung zum Völkermord vor der internationalen Gerichtsbarkeit zur Verantwortung gezogen wird?

(= Regim. der V)

- Ja nein unentschieden

Werden Sie als Mitglied des Deutschen Bundestages auf eine zügige Umsetzung des Bundestagsbeschlusses vom 4.11.2008 drängen, in dem eine regelmäßige Berichterstattung zur Antisemitismusbekämpfung gefordert wird, die alle Antisemitismuserformen - rechts, links und in der Mitte der Gesellschaft - einbezieht und dabei auch den „neuen“, israelfeindlichen Antisemitismus berücksichtigt, ebenso den islamischen und arabischen Antisemitismus sowie die Völkermordagitation der Islamischen Republik Iran?

- Ja nein unentschieden

Ich rufe den Umgang mit Diskriminierungen von nationalen und internationalen Volksgruppen im o. a. Sinne vor. Antisemitismus ist nur ein Teilproblem eines insgesamt noch weiter beachteten von unseren Mitmenschen.

Betroffenen ausgestreut. Der Akteur und Rezipient kann meist den Wert der Botschaft für sich selbst und die von ihr Betroffenen schlecht einschätzen – oder legt überhaupt keinen Wert darauf. Als Methode haben Begegnungen und Aushandlungsprozesse über Gerechtigkeit sich als erfolgreicher erwiesen. Deshalb bin ich beispielsweise traurig darüber, dass das israelisch-palästinensische Jugendorchester unter Barenboim mit der durch seine Existenz verbundenen Botschaft meiner Wahrnehmung noch so wenig unterstützt wird. Es bedarf mehr als nur das Loslassen von Sanktionsdrohungen und es dauert auf alle Fälle länger, und es müssen gemeinsame Ziele aufgebaut werden, die auch gemeinsam verfolgt werden.

Als Sozialwissenschaftler berührt es mich – drittens - schon sehr stark, dass der Fragebogen jeglichen Bezug zu sozialwissenschaftlichen Methoden vermissen lässt. Er ist einfach nicht auf der Höhe der wissenschaftlichen Erkenntnis. Ich betrachte dies als Unachtsamkeit, die gewissermaßen den sogenannten Gesunden Menschenverstand über mehr als 60 Jahre Erfahrung in Umfrageforschung setzt und darüber hinaus auch in der Fruierung von Haltungen ignoriert. Das hat Konsequenzen:

- a) Sie dürfen auf keinen Fall mit den Daten der Umfrage einen Index bilden, weil die einzelnen Fragen nicht gleichgewichtig sind.
- b) Der Distraktor „unentschieden“ ist inhaltlich mehrdeutig. Sie dürfen noch nicht einmal die „Unentschiedenen“ zusammenzählen.
- c) Der Fragebogen bildet die politischen Möglichkeiten im Umgang mit Antisemitismus, auch des Bundestages, nicht befriedigend ab.
- d) Die Dicotomie „ja-nein“ ist für komplexe politische Fragestellungen ungeeignet. Sie sehen das an meinen Kommentaren zu den Fragen.

Diese Überlegungen habe ich während der Beantwortung angestellt. Ich bin in dieser Hinsicht aufgrund langjähriger beruflicher und politischer Erfahrung sehr sensibel.

Sehr geehrte Herren: Ich sehe Ihren Fragebogen aus diesen Gründen eher als den Versuch der Manipulation von Kandidaten für den Bundestag an. Das ist absolut unnötig, weil es Ihr Anliegen konterkariert.

Die o.a Kritik ist keines falls antisemitisch oder antiisraelisch. zu verstehen. Den Fragebogen hätte ich auch unbeantwortet lassen können. Aber einmal hätten Sie dann wohl öffentlichen Druck erzeugt, was als Kommunikationsmittel bei diesem Problembereich wahrscheinlich unbehaglich und ungeeignet ist. Und zum Anderen möchte ich die Chance zum Dialog mit Ihnen über die Art Ihrer Kommunikation (mit mir) nutzen. Von meiner Position her, da gebe ich mich keinen Illusionen hin, bin ich relativ bedeutungslos. Sollte ich allerdings rechtzeitig vor der Wahl keine Antwort von Ihnen erhalten, dann fühle ich mich in meiner Haltung, ich sei einem Versuch der Manipulation von Ihnen entkommen, bestärkt – und würde es auch so in der Öffentlichkeit sagen.

Mit den besten Wünschen und liberalen Grüßen

H.-V. Hoffmann